



Grundlagen und Grundfragen der Sozialpolitik

Grundgedanken

Grundlagen und Grundfragen der Sozialpolitik

Veranstaltungsüberblick - chronologisch

Einführung (15. Oktober)



Veranstaltungsblock I: Grundgedanken (15. Oktober)

Lebenslagenansatz, Reziprozitätsökonomik, Prinzipien, Akteure, Geschichte

Veranstaltungsblock II: Themenfelder (16. Oktober)

Gesundheit, Pflege, Alterssicherung, Arbeitsmarkt

Media-Session mit anschließender Diskussion: Sofia's Last Ambulance

Veranstaltungsblock III: (20. Oktober)

Soziale Sicherung in Bulgarien, internationale Perspektiven, aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

Zusammenfassung / Klausurvorbereitung: (21. Oktober)



Notwendigkeit staatlichen Handelns

Im Fall zentraler **Funktionsmängel marktwirtschaftlicher Ordnungen** (Marktversagen), schließt die Gesellschaft die Lücke durch nicht-marktliche Institutionen. Möglichkeiten solcher Funktionsmängel:

- 1. Existenz meritorischer Güter**
- 2. öffentliche Güter und externe Effekte**
- 3. Marktmacht**
- 4. privatwirtschaftlich nicht versicherbare Risiken**
- 5. Informationsasymmetrien**

← allokative Rechtfertigung staatlichen Handelns, auch möglich: distributiv

← Annahme: Effizienzvorteile der nicht-marktlichen Lösungen ggü dem Markt

Quelle: Lampert/Althammer (2007): S. 161 ff.



Notwendigkeit staatlichen Handelns

1. Meritorische Güter (Musgrave):

- (Zeit-)Inkonsistenz der individuellen Präferenzordnungen
- häufig aufgrund von Informationsdefiziten
- zukünftige Bedarfe und Risiken können systematisch unterschätzt werden
 - Sozialversicherung als meritorisches Gut, aber auch Kultur, Umwelt, Sport, etc.
- Problem: methodologischer Individualismus: der Einzelne ist in der Lage, die für ihn adäquaten Entscheidungen zu treffen

2. Öffentliche Güter: Nichtausschließbarkeit und Nichtrivalität im Konsum

Privaten Gütern: Kosten und Nutzen eindeutig zurechenbar

Mischgüter: Kosten und Nutzen nur teilweise zurechenbar

negative externe Effekte: Kosten nur teilweise zurechenbar → Überproduktion bei fehlender Internalisierung

positive externe Effekte: Nutzen nur teilweise zurechenbar → Unterproduktion bei fehlender Internalisierung

Quelle: Lampert/Althammer (2007): S. 161 ff.



Notwendigkeit staatlichen Handelns

3. Marktmacht:

Bedingungen der vollständigen Konkurrenz nicht erfüllt, z.B. auf dem Arbeitsmarkt ← Machtgefälle zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

4. Privatwirtschaftlich nicht versicherbare Risiken:

bereits eingetretene Risiken, hohe Risikoeintrittswahrscheinlichkeit, positive Korrelation von individuellen Risiken

5. Informationsasymmetrien:

Informationen über vertragsrelevante Details sind ungleich zwischen Anbieter und Nachfrage verteilt:

- **moral hazard:** z.B. Veränderung leistungsrelevanter Details nach Vertragsabschluss oder Verzicht auf Abschluss einer Versicherung (Trittbrettfahrer)
- **adverse Selektion:** Informationsasymmetrien vor Vertragsabschluss → Ungleichbehandlung von guten und schlechten Risiken

Quelle: Lampert/Althammer (2007): S. 161 ff.



Notwendigkeit staatlichen Handelns – Beispiele

Öffentliche Güter und Free-Rider-Verhalten in der Sozialversicherung

Beispiel 1: „Kinder“ als öffentliches Gut (bzw. Clubgut) in der Renten- und Pflegeversicherung: Nicht nur Nutzen für die Eltern, sondern auch für Dritte = positive Externalitäten.

Umkehrschluss: Kinderlose als Free-Rider in der Renten- und Pflegeversicherung?

Aus Sicht des homo oeconomicus: ja, Kinderlosigkeit als dominante Strategie = Nash-Gleichgewicht

➡ Internalisierung externer Effekte!

Sozialpolitische Schlussfolgerung: Der volle Nutzen von Kindern soll den Eltern zukommen, d.h. Beitragssatzreduktionen für Eltern in der Renten- und/oder Pflegeversicherung.

➡ Problematische Ökonomisierung der Familienplanung!

Notwendigkeit staatlichen Handelns – Beispiele

Öffentliche Güter und Free-Rider-Verhalten in der Sozialversicherung

Beispiel 2: Free-Rider Verhalten in der GKV

- Riskante Lebensstile (z.B. Ernährung, Sport) haben negative externe Effekte für die Versichertengemeinschaft.
- Internalisierung, d.h. höhere Beitragssätze für Risikogruppen, um moral hazard vorzubeugen.
- Diese Form des anreizorientierten Institutionendesigns ist aus zwei Gründen problematisch:
 1. Handelt es sich wirklich um bewusste, freie Entscheidungen?
 2. Welche Lebensstile sind beitragsatzrelevant, welche nicht?
- Gefahr der Stigmatisierung von Lebensstilen, die nicht unbedingt frei gewählt sind (milieuabhängige Sozialisation), Gefahr kumulativer Deprivation.



Was bedeutet Reziprozität?

Reziprozität ist die Logik des Gebens, Nehmens und Erwiderns

→ Austauschprozesse, Gegenseitigkeitsbeziehungen und Erwartungen darüber

→ soziale Bindungen

- Reziprozität ist für das Problem der sozialen Integration von entscheidender Bedeutung
→ Grundform sozialer Beziehungen → gegenseitige Abhängigkeiten
- mit dem Übergang zur Modernen Gesellschaft = Ausdifferenzierung der Gabe und Gegengabe: wirtschaftlicher Tausch, Vertrag, privates Schenken
- aber: Gründe, den Normen der Reziprozität einen Modernisierungsgrad zuzusprechen (z.B. Sozialkapital) → interessant für neuere Wirtschafts-, Familien-, Netzwerk-, Dritter Sektor -, und Wohlfahrtsstaatenforschung
- These: Übergang zu modernen Gesellschaften geht zwar mit der Ausdifferenzierung sozialer Sphären einher, nicht aber mit einem Verschwinden reziproker Austauschverhältnisse
- reziproke Erwartungen und Gegenseitigkeitsbeziehungen maßgeblich für die Funktionsbedingungen von ökonomischen Märkten und sozialen Großinstitutionen



Reziprozität

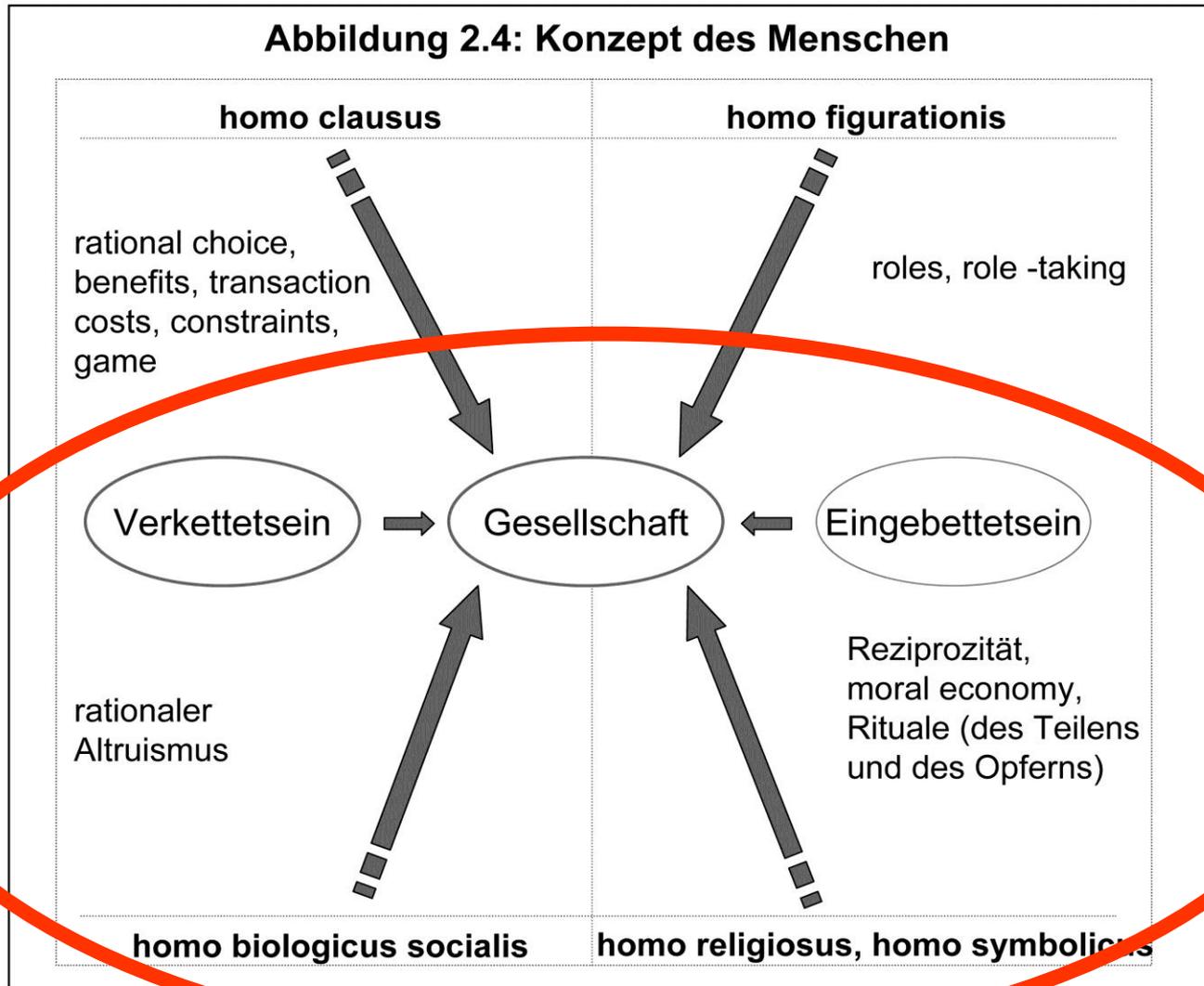
Soziologisch-anthropologischer Ausgangspunkt

„Der kulturell eingebettete Mensch. Der Mensch ist ein soziales Wesen, d.h. seine Existenz und Persönlichkeit ist ohne Gesellschaft nicht zu denken, viele seiner Bedürfnisse kann er nicht alleine decken. Soziale Beziehungen sind folglich eine anthropologische Notwendigkeit. Reziprozität ist eine Grundform sozialer Beziehung (Interaktionen)“.

Quelle: Schulz-Nieswandt (2006): S. 48 ff.



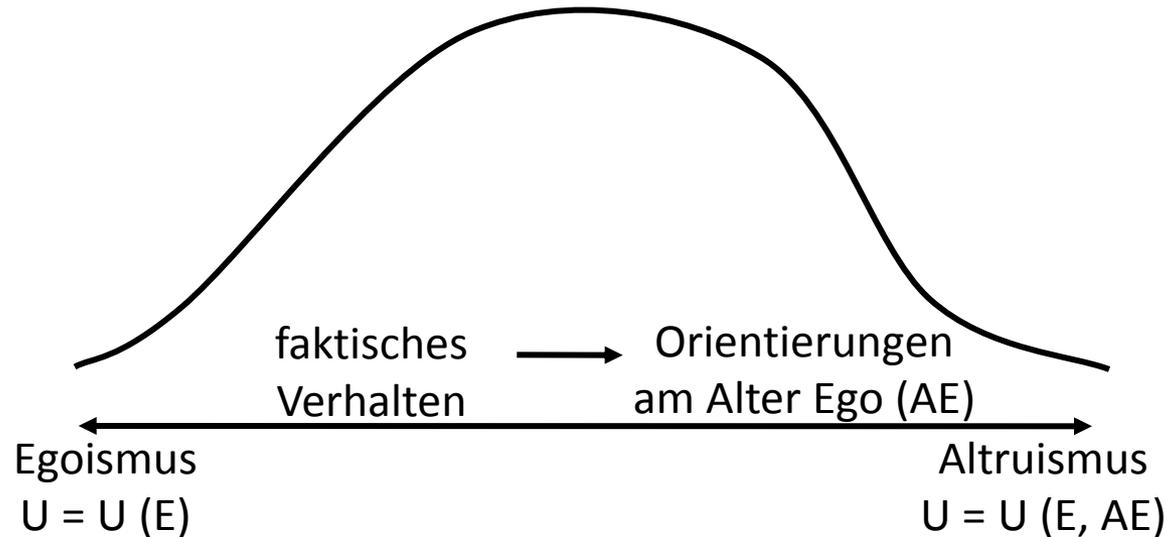
Soziologie der Reziprozität?



© F. Schulz – Nieswandt, technische Umsetzung: C. Kurscheid

Reziprozität

Verhaltenstheoretische Grundlagen



Gabe zwischen Altruismus und Nutzenmaximierung:

Gaben, die auf den ersten Blick altruistisch erscheinen sind oftmals mit einem strategischen Ziel verbunden (z.B. Gewissensberuhigung, Vergebung ausdrücken, Aufmerksamkeit erregen, Ansehen, Macht).

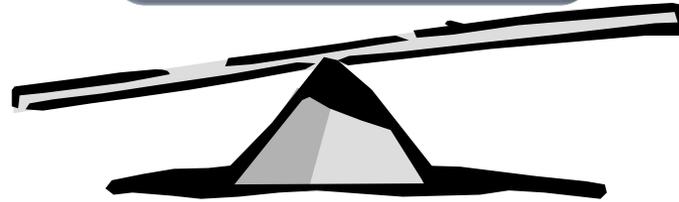
Rationaler Altruismus: interdependente Nutzenfunktion erlaubt eine pareto-optimale Redistribution von Ressourcen. Bsp: Sankt-Martin Geschichte.

Reziprozitätsformen (nach Sahlins)

negative Reziprozität

- Ressourcen ohne Gegenleistung zu erhalten
- Eigenen Nutzen auf Kosten der anderen zu maximieren
- Bsp.: Betrug, moral hazard, free rider
- „unpersönlichste“ Art des Tausches – ohne soziale Bindungen!

ausgeglichene (balancierte) Reziprozität



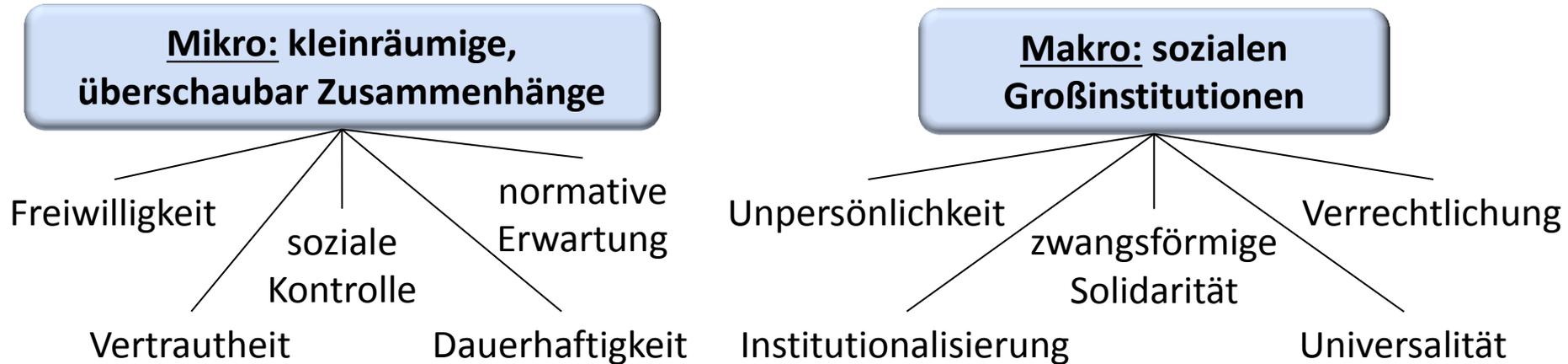
- Bezieht sich auf den direkten Tausch
- Rückgabe eines entsprechenden Wertes oder Nutzens innerhalb eines begrenzten oder engen Zeitraums
- Es entstehen geringe soziale Bindungen/ Regulierungen
- Eine formaljuristische Absicherung ist daher nötig. Bsp. Kauf (Geld gegen Ware).

generalisierte Reziprozität

- Leistung – Gegenleistung
- Erwartung der Gegenleistung ist unbestimmt nach Zeit, Menge oder Wert
- Gegenleistung kann auch ganz ausbleiben
- Erwartung: dem Gebenden wird in einer ähnlichen Situation ebenso geholfen wie dem Nehmenden
- Extrem der Solidarbeziehung

Quelle: Sahlins (2005): S. 79 ff.

Reziprozität und Wohlfahrtsstaat



Wirkung von Reziprozitätsnormen?

aber:

1. Rechte sind keine abstrakte Setzung, sondern beinhalten oft Güter
2. Verknüpfung von Geben und Nehmen auch im Wohlfahrtsstaat
3. Reziprozität zentral für die ind. und koll. Motive bezüglich der Akzeptanz kollektiver sozialer Sicherung

Der Wohlfahrtsstaat kann als institutionell vermitteltes Reziprozitätsarrangement gesehen werden!

Reziprozität und Sozialversicherung

